

Massenpsychologie des Faschismus W. Reich und seine Bedeutung in der Gegenwart

Wilhelm Reich schrieb „Die Massenpsychologie des Faschismus“ zwischen 1930 und 1933. Er konnte sich zunächst nicht erklären, wieso die große Masse der Arbeiter den Nationalsozialisten nachlief. Angesichts der damaligen Weltwirtschaftskrise hätte er erwartet, dass die klassischen Arbeiterparteien, Sozialisten und Kommunisten den größten Zulauf erhalten würden. Dem war aber nicht so. Doch was waren die Gründe für diese Entwicklung?

Als erfahrener Psychoanalytiker, der er damals schon war, suchte er die Antworten auf. Diese Frage in der Analyse der Charakterstruktur der Menschen. Er erkannte, dass die autoritäre Struktur, resultierend aus der Patriarchalisch autoritären Erziehung, in der Kombination mit mystischen Sehnsüchten von den Nazis perfekt angesprochen wurde.

Reich arbeitet die Charakterstruktur heraus, die die psychisch emotionale Grundlage für die Entstehung des Faschismus bildet. Er kennzeichnet sie als autoritäre Persönlichkeitsstruktur, die aus der Unterdrückung der menschlichen Sexualität resultiert, bereits vom Säuglingsalter an.

Diese "faschistische" Charakterstruktur ist international und nicht an eine bestimmte politische Gruppierung gebunden. Reich begreift Faschismus als Ausdruck der irrationalen Charakterstruktur des Durchschnittsmenschen, dessen primären, biologischen Bedürfnisse und Antriebe seit Jahrtausenden unterdrückt werden.

Sobald politische Führer die Szene betreten und der Masse sexuell unbefriedigter Menschen die Erfüllung tiefer Sehnsüchte nach mystischer Vereinigung, nach Schutz und Geborgenheit, Verschmelzung mit der größeren Einheit, national oder auch international, versprechen droht sich eine faschistische Gesellschaft auszubreiten.

Während der Studentenrevolte, der 68er, und der Hippiebewegung glaubte man, durch Vermeiden der sexuellen Unterdrückung der kindlichen Sexualität die Basis für einen befreiten Menschen zu schaffen, der so auch das

Aufkommen eines neuen Faschismus verhindern sollte. Leider reicht in der Realität das Unterlassen der Sexualunterdrückung nicht aus, um den Menschen zu einem gesunden Sexualverhalten zu verhelfen. An ihre Stelle trat eher ein zügelloses Laissez-faire und aus Unkenntnis der kindlichen Bedürfnisse legte man keinen Wert den Kindern stabile Geborgenheit und eine sichere Bindung zu vermitteln. Der heutige westliche Mensch ist nicht mehr in dem selben Masse sexuell unterdrückt wie er es noch zu Reichs Zeiten war, aber er ist vermehrt bindungsgestört orientierungslos und ebenso sexuell unerfüllt.

So finden sich in beiden großen politischen Lagern, rechts wie links, bedenkliche faschistoide Züge. Wiedererstarken nationalistischer Kräfte auf dem rechtspolitischen Spektrum, Unterdrückung von Meinungsfreiheit zur Durchsetzung der Mainstream-Meinung und der politischen Correctness auf dem linken Spektrum. Während die rechte Seite auf altbekannte Muster zurückgreift, bedient sich die linke Seite moralischer Überlegenheitsgefühle, womit sie klar mystische Sehnsüchte, auf der guten Seite stehen zu wollen, bedient. Beiden Lagern gemeinsam ist das Fehlen sexueller Befriedigung.

Als Gegenmodell zu den überkommenen politischen Strukturen entwirft Reich sein Konzept der Arbeitsdemokratie. So gedenkt er rationale Verhaltensweisen die allein an der sachlichen Fragestellung orientiert sind zu etablieren. Die Arbeitsdemokratie ist allein den natürlichen Lebensfunktionen verpflichtet. Das bedeutet in einem ersten Schritt, mehr Selbstbestimmung im Sinne direkter Demokratie zu etablieren und den lebenslangen Berufspolitikern, die ja über keinerlei Befähigungsnachweis verfügen, den Boden zu entziehen indem zum Beispiel die Dauer für ein politisches Mandat deutlich eingeschränkt wird Sachkompetenz muss Machstreben ersetzen.